

An erster Stelle steht die Konfliktverhinderung

Tagung über die Rolle moderner Streitkräfte

Konfliktverhinderung und Friedenssicherung sind die wichtigsten Aufgaben einer modernen Sicherheitspolitik. Die Rolle der Streitkräfte ist mit Blick auf diese Aufgaben neu zu definieren. Ins Zentrum militärischer Gewaltanwendung rückt die dosierte Gegengewalt gegen den Rechtsbruch. Wie General Klaus Naumann, Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, am Samstag in Zürich sagte, ist nach dem Ende des Kalten Krieges neues strategisches Denken gefordert.

■ VON WERNER KELLER, ZÜRICH

Der militärische Chef der Bundeswehr sprach im Rahmen des Kolloquiums «Schweizerische Sicherheitspolitik in einem Europa von morgen» an der ETH in Zürich. Naumann führte aus, die sicherheitspolitischen Rahmenbedingungen in Europa seien seit dem Ende des Kalten Krieges durch Ungewissheit gekennzeichnet. Die Gefahr eines globalen, existenzgefährdenden Konfliktes sei gewichen, es bestehe jedoch im Umfeld Europas, insbesondere auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, «besorgniserregende innere und äusserer Instabilität». Naumann zufolge ist es unerlässlich, neue sicherheitspolitische Grundlagen zu schaffen, um mit diesem Phänomen der militärischen Risiken jenseits von Freund-/Feind-Beziehungen umgehen zu können.

Die EG, die Westeuropäische Union und vor allem die transatlantische Nato, von Naumann vor allem als Wertegemeinschaft bezeichnet, könnten das Fundament einer künftigen europäischen Sicherheitsarchitektur abgeben – einer «Architektur, für die der KSZE-Prozess die Gestalt und das Dach des Hauses in Europa entwirft». Als tragende Säulen dieses Gebäudes nannte Naumann:

- Eine umfassende sicherheitspolitische Strategie, die auf immer grössere Multinationalität und Integration der europäischen Demokratien hinsteuert und mit den Staaten des ehemaligen Warschauer Paktes eine stetig intensivere Kooperation anstrebt.

- Fortgesetzte Anstrengungen im Rüstungskontrollbereich im Rahmen der KSZE.

- Neudefinition der Rolle moderner, multifunktionaler Streitkräfte im Sinne von Schützen, Bewahren, Helfen und Retten.

Wenn das Nato-Bündnis auch weiterhin fähig bleiben müsse, das Territorium

Denken nach noch immer in der bipolaren Welt des Kalten Krieges verwurzelt und daher letztlich zu wenig radikal. Einflussreiche Stimmen, so etwa Ständerat Otto Schoch, forderten einen stärkeren Abbau der Mannschaftsbestände als im Reformprogramm vorgesehen.

- Zweifel am Milizsystem. Die Berner Militärsoziologin und MFD-Offizierin Ruth Meyer Schweizer äusserte ungeschminkt die These, das Milizprinzip sei längerfristig nicht mehr gesellschaftstauglich und die schweizerische Gesellschaft nicht mehr länger miliztauglich. Der Bündnispartner durch Kampf glaubwürdig zu schützen, liege die grosse Herausforderung für die Streitkräfte heute auf anderem Gebiet, nämlich in ihrer Fähigkeit, «Gewalt als Gegengewalt zur Wirkung zu bringen, um dadurch Konflikte zu verhindern, einzudämmen oder zu beenden... Streitkräfte müssen nach dem Grundsatz der Schadensminimierung bei den eigenen Kräften und – das ist neu – mit dem Bestreben eingesetzt werden, die Verluste beim Gegner so gering zu halten, wie zur Erreichung des Zieles unbedingt notwendig ist.»

Auf der Basis des Referats von General Naumann war die Tagung dann einer künftigen Sicherheitspolitik der Schweiz gewidmet. Obgleich die Notwendigkeit einer militärischen Landesverteidigung in diesem Kreis unbestritten war, wurde aus zahlreichen Voten klar, dass die Zukunft der Schweizer Landesverteidigung noch keineswegs erschöpfend ausdiskutiert ist. Anlass zur Debatte gaben unter anderem folgende Punkte:

- Alleingang oder Integration. Dass die Schweiz ihre Sicherheitspolitik – und wohl auch ihre militärische Verteidigung – auf Dauer nicht in der Isolation betreiben kann, scheint inzwischen allgemein anerkannt. Über Tempo und Art der Integration bestehen indes nach wie vor höchst unterschiedliche Vorstellungen.

- Die Armeereform '95, so wurde etwa von Generalstabsoffizier und NZZ-Redaktor Bruno Lezzi kritisiert, sei ihrem